

Drei unbekannte griechische Kleinmünzen

Autor(en): **Hurter, Silvia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **43-47 (1993-1997)**

Heft 174

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DREI UNBEKANNTE GRIECHISCHE KLEINMÜNZEN*

Silvia Hurter

1. Phygela, Ionien

AR Hemiobol (um 350), 0.40 g. (Abb.1, 2:1)

Vs.: Kopf einer Göttin von vorn, leicht n. l. gewendet; sie trägt eine Halskette und hohen, verzierten *polos*.

Rs.: Stier mit gesenktem Kopf n.l. schreitend, darüber Kreuz(?); links im Hintergrund Strauch (?).

Die Zuweisung dieser Kleinmünze an das jonische Phygela ist nicht gesichert, kann jedoch wegen der starken stilistischen Ähnlichkeit des En-face-Kopfes mit demjenigen der Artemis Munychia auf dem einzigen bekannten Tetradrachmon dieser Stadt¹ angenommen werden (Abb.2, 1:1). Für die Zuschreibung sprechen auch die wenigen bekannten Bronzen Phygelas, auf denen die Göttin manchmal einen *polos* trägt (Abb. 3, 1:1).

Reglings zeitlicher Ansatz für das Tetradrachmon und die früheren Bronzen, 387–367, ist bestimmt zu hoch. In Frage kommt eher die Jahrhundertmitte, wenn nicht sogar ein etwas späterer Zeitpunkt. Als zusätzliche Vergleichsstücke können die Drachmen von Oinoai auf der nahe gelegenen Insel Ikaria herbeigezogen werden, die um 330 angesetzt werden (Abb. 4, 1:1).²

Zu dem nur in einem Exemplar bekannten Tetradrachmon von Phygela gesellt sich hier nun ein Hemiobol, ebenfalls nur in einem Exemplar erhalten.

2. Mithrapata, Satrap von Lykien

AR Obol, 0.73 g. (Abb.5, 2:1)

Vs.: Kopf der Athena n.r.; sie trägt einen attischen Helm, dessen Kessel mit Spirale und zwei Ölblättern verziert ist.

Rs.: ΜΕΧΡ (Mithr) Eule in vertieftem Quadrat n.r.

Über das Vorbild dieses Obols besteht kein Zweifel: es ist das «klassische» Athener Tetradrachmon. Lykien gehörte um 446/5 kurz dem Attischen Seebund an;³ es ist anzunehmen, dass athenische Tetradrachmen im Land umliefen. Athenakopf wie Eule dienten lykischen Stempelschneidern als Vorbilder, die Eule erstmals unter Kheriga (um 425)⁴ und Kherêi,⁵ wenn sie auch anfänglich nach links gerichtet ist (Abb. 6, Rs.,

* Der Sammlerin sei hier für die Publikationserlaubnis herzlich gedankt.

¹ Paris ex Waddington: *Traité* II, 1856, Taf. 152,1; K. Regling, Phygela, Klazomenai, Amphipolis, *ZfN* 33, 1922, 46f. und Taf. 2,1.

² z.B. SNG von Aulock 8023.

³ A. T. Olmstead, *History of the Persian Empire* (Chicago 1948), 269.

⁴ SNG von Aulock 4167–68; O. Mørkholm – J. Zahle, *The Coinage of the Lycian Dynasts Kheriga, Kherêi and Erbbina*, *Acta Archaeologica* 47, 1976, 9–17.

⁵ SNG von Aulock 4169–71.

1:1).⁶ Der Athenakopf als Münzbild erfreute sich im späten 5. und frühen 4. Jh. einer grossen Beliebtheit und findet sich z. B. auf den meisten Münzen der Satrapen Kherêi, Ddenevele (*Abb. 7, Vs., 1:1*)⁷ und Erbbina. Athena scheint auch die Hauptgöttin von Tlos und Xanthos (*Abb. 8, Vs., 1:1*)⁸ gewesen zu sein und tritt dort auf den Stadtprägungen auf.⁹

Schwieriger festzustellen ist, um welchen Mithrapata es sich handelt.¹⁰ In der lykischen Numismatik kommt der Name, der persischen Ursprungs ist, zweimal vor, erstmals auf einem von einem einzigen Exemplar bekannten Stater, der mit Bestimmtheit noch aus dem 5. Jh. stammt (*Abb. 9, 1:1*).¹¹ Bekannt ist der Satrap Mithrapata der Jahre um 380–362, dessen Prägungen seit dem Fund von Buçak-Podalia so gut dokumentiert sind.¹² In der reichen und vielfältigen Münzprägung dieses zweiten Mithrapatas scheint ein Athenakopf jedoch nur ein einziges Mal vorzukommen, und zwar als Beizeichen auf einem Stater (*Abb. 10, Rs., 1:1*).¹³ Dazu kommt, dass der Athenakopf unseres Obols mit den lykischen Athenaköpfen der Jahre etwa 410–390 wenig stilistische Verwandtschaften aufweist; er wirkt flächiger, strenger, weniger verspielt. Die Eule ihrerseits könnte auf ein Vorbild von etwa 450 v. Chr. zurückgehen. Somit sind eine Zuschreibung dieses neuen Obols an den ersten Mithrapata und ein Datum von etwa 420 v. Chr. vorzuziehen.¹⁴

3. Unbestimmte Münzstätte in Samaria

AR Hemiobol (um 350), 0.24 g (*Abb. 11, 2:1*)

Vs.: Kopf eines gehörnten Löwen n.r.

Rs.: Löwe n.l. kauernnd, vor ihm Tierschenkel.

Gänzlich unbekannt ist dieser Hemiobol nicht; er wurde im Sommer 1993 als Teil einer kleinen Gruppe von Münzen aus Samaria, offensichtlich ein Fund aus Palästina, in einer Auktion angeboten.¹⁵ Ungewöhnlich daran ist die Kombination von Vorder- und Rückseitentyp, die einzeln bekannt sind;¹⁶ dazu kommt, dass die gute Prägung und Zentrierung die Typen genau erkennen lässt.

⁶ Mørkholm-Zahle (Anm. 4), 9-10.

⁷ S. Hurter, Der Tissaphernes-Fund, in: O. Mørkholm – N. Waggoner (eds.), *Greek Numismatics and Archaeology, Essays in Honor of Margaret Thompson* (Wetteren 1979), 22.

⁸ Xanthos: *Traité II*, 392, Taf. 100, 18.

⁹ Tlos: SNG von Aulock 4185–4186; Xanthos: SNG von Aulock 4197.

¹⁰ M. Alram, *Nomina Propria Iranica in Nummis* (Wien 1986), 50f.

¹¹ Auktion Sternberg 14, 1984, 141, dort 450–420 datiert. Siehe jedoch Alram (Anm. 10), 52.

¹² N. Olçay – O. Mørkholm, *The Coin Hoard from Podalia*, NC 1971, 1–29.

¹³ SNG von Aulock 4244; Olçay-Mørkholm (Anm. 12), 104.

¹⁴ Für ein Datum etwa 430–420 v. Chr. optiert auch H. Mattingly im Zusammenhang mit der frühen Silberprägung von Teos, siehe SNR 73, 1994 (in Vorbereitung). Alram (Anm. 8), 52, datiert den Sternberg-Stater (s. Anm. 11) ins frühe 4. Jh und negiert die Existenz eines früheren Satrapen namens Mithrapata. Dass durch neue Stücke die Existenz von «Namensvettern» bekannter Satrapen erwiesen wird, zeigt auch der Fall des Vekhssere, dessen Münzen aus der Zeit von etwa 400–380 stammen. Ein 1959 bekannt gewordener Stater zeigte jedoch, dass es einen ersten Satrapen dieses Namens gab, der rund 50 Jahre früher regierte, siehe G. K. Jenkins, NC 1959, S. 32, 14.

¹⁵ Auktion Numismatic Fine Arts 32, New York 1993, 144.

¹⁶ Für die Vs. siehe Y. Meshorer – S. Qedar, *The Coinage of Samaria in the Fourth Century BCE* (Jerusalem 1991), 87, zur Rs. 83 (beidesmal ein Obol).



1
2:1



2



3



4



5
2:1



6



7



8



10



9



11
2:1



Samaria stand um die Mitte des 4. Jahrhunderts im Mittelpunkt des Zeitgeschehens. Artaxerxes Ochos marschierte durch Phönizien, um die Revolte in Ägypten niederzuschlagen, und errichtete in Sidon sein Hauptquartier. Gegen ihn erhob sich 351 der sidonische König Tennes. Samaria, im Hinterland Phöniziens, entwickelte in diesen Jahren eine äusserst rege Prägetätigkeit, die im Zusammenhang mit den Feindseligkeiten gestanden haben muss. Produziert wurden vor allem Kleinmünzen, grösstenteils Obole; diese entsprachen im Gewicht den phönizischen 1/16 Schekeln. Dieses Kleinsilber spielte im lokalen Geldumlauf die Rolle, die andernorts Bronzemünzen innehatten. Die Münztypen sind sehr vielfältig und einfallsreich, beeinflusst einerseits von der nahöstlichen Bildertradition und andererseits von Münzen aus dem östlichen Mittelmeerraum, die im Land zirkulierten. Mit dem Kommen Alexanders des Grossen in 331 geht die samarische Prägung so jäh zu Ende, wie sie rund 20 Jahre vorher angefangen hatte.¹⁷

Silvia Hurter
Bellerivestrasse 217
8008 Zürich

¹⁷ Siehe z.B. die Vergrabungsdaten von Funden wie Wadi Daliye (IGCH 1503) und Nablus (IGCH 1504), die um 334-332 in die Erde kamen.